

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.75. — Einmalige
Einsendung der Sonntags- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27
Fernsprecher Nr. 92.

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

41. Jahrgang

Organ der Zentrumsparthei

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
Für die erste Zeile die erste Woche oder deren
Raum 10 Pf., für die zweite 15 Pf.,
weiterhin 20 Pf. pro Woche. Bei
Wiederholungen entsprechende Abkürzung.
Bei Anzeigen, die länger als 4 Wochen
laufen, wird der Preis nach Vereinbarung
festgesetzt. Anzeigen - Annahmestunde 4 Uhr nachm.

Nr. 190

Freitag, 16. August 1912.

Nr. 190

59. General-Versammlung der Ratholiken Deutschlands.

Köln, 14. Aug.

Die allgemeine Missionsversammlung,
von der wir bereits gestern kurz berichtet haben,
hatte einen überaus zahlreichen Besuch gefunden.
Unter den Erscheinenden befand sich auf die Gräfin
Maria Theresia Ledochowska, eine Nichte des Kar-
dinals, die Gründerin der St. Peter-Claver-Sodalität.
Auch die Gründerin und Leiterin der Mis-
sionsvereinsvereinigungen katholischer Frauen und Jung-
frauen, Fräulein Schöne, war anwesend.

Nach der Eröffnungssprache des Herrn Ober-
kirchenrath wurde durch den Vizepräsidenten
zum Leiter der Versammlung bestimmt. Dieser
gab einen Überblick über die Entwicklung der ein-
zelnen Missionsgesellschaften, von denen die Ver-
sammlung veranlaßt war. Hervorgehoben aus
seinen Ausführungen sei, die Mittelmission, daß der
Franziskaner-Konvent seit seiner Grün-
dung schon nicht weniger als 3-400 Millionen M.
für Missionszwecke ausgegeben habe. Dieser Be-
trag sei, wie der vom Wert der heiligen Kin-
der, dessen Leistungen sich auf 151 Millionen be-
laufen, haben auch internationale Grundlage.

Die nun folgenden Reden und Vorträge wa-
ren alle danach gehalten, durch allgemeine Dar-
stellung der Arbeit in den Kolonien die Missions-
arbeit der Kirche für die Heidenmission gesam-
melt Gelder zu geben und zu neuen Samm-
lungen und zum Eintritt in die einzelnen Missions-
vereine anzuregen.

Zunächst entwarf Missionsbischof Dr. K. Meyer
aus Chartum im Sudan ein Bild von den mühe-
vollen Arbeiten und den ungeheuren Schwierig-
keiten bei der Missionierung im Allgemeinen. Er
zeigte dann, um wie vieles schwieriger sich der
Gang des Missionswerkes darstelle, wo der Je-
sus seine Schatten auf das Heidentum geworfen
hätte, wie dies in einem großen Teile Afrikas der
Fall sei. Nördlich vom 10. nördlichen Breitengra-
de sei es schon längst die herrschende Religion, vom
Norden nach Süden und vom Osten nach Westen
dringe er stetig vor. Der bischöfliche Redner be-
rührte auch die Kolonialpolitik. Hierzu machte er
folgende Ausführungen: Die Kolonialpolitik der
christlichen Mächte ist in der Hand der göttlichen
Vorsehung ein wichtiger und wirksamer Faktor
zur Ausbreitung des Christentums. Die bisherigen
Erfolge der Missionare in unseren Schutzge-
bieten sind glänzend. Sie erklären sich aus der
großen Zahl der deutschen Missionare, die die in

der Heimat entstandenen Missionsanstalten ent-
senden konnten, an der regen Teilnahme des Vol-
kes an diesem und von der Vorsehung zugewie-
senem Gebiete und aus der Tatsache, daß Behörden
und Missionare ein und derselben Nation angehö-
ren. Dieser letztere Faktor ist von weittragender
Bedeutung. Gemeinsame Nationalität der Kolo-
nialregierung und der Missionare ist sicher das
Ideal einer Mission. Natürlich verlangt die Ka-
tholizität, daß auch die nichtchristlichen Kolonialge-
biete beachtet werden müssen. Vor allem fühlen
sich die deutschen Missionare in den Kolonien der
englischen Völkern wohl. Politische und wirtschaft-
liche Gründe kommen hier nicht in Frage. Nichts
tut dem Weltfrieden und der Christianisierung
der heidnischen Welt förderlicher als ein auf-
richtiges und brüderliches Zusammengehen dieser
beiden germanischen Völker. Wer den Frieden
zwischen diesen beiden Völkern fördert, wird zum Apostel
des Weltfriedens und der christlichen Weltmission.
Außerdem gibt es Positionen von strategischer
Wichtigkeit, wo die Zukunft des Katholizismus
entschieden wird und rasches Handeln der katho-
lischen Missionen notwendig ist, so in Japan, wo ein
hochbegabtes Volk in Gefahr steht, seinen Fort-
schritt nur an den Lagunen entchristlichter Kultur
zu fällen, ähnlich wie in China. Auch Indien
mit 815 Millionen nichtchristlichen Bewohnern,
die des Islam und dem Hinduismus ausgeführt
sind, benötigen viel mehr Mission. In Zentral-
afrika, wo der Kriegsruf erschallt, die Christenheit,
die Muhammed, wäre der erste Schritt zur Befrei-
ung der Negers die Rettung vor dem Islam. In
anderen Positionen dringt der Katholizismus
stetig durch, aber sie muß zu Hochburgen auf-
gebaut werden, so in Uganda. Wenn dort die Fort-
schritte der letzten Jahrzehnte noch einige Jahr-
zehnte anhalten, so wird dieses herrliche Land ein
Vollwerk gegen den Islam zur Eroberung des
afrikanischen Heidentums.

Bischof Meyer wies dann darauf hin, daß die
Befreiung des Heidentums in erster Linie eine
Geistesfrage sei. Darin seien alle Missionare einig.
Er schloß mit dem Ruf: „Katholische deutsche
Völker, bekehrt die Heiden zum katholischen Glau-
ben!“

Volksschullehrer Heinrich Jansen aus Olitz
sprach dann noch über die Pflege des Missionsge-
dankens bei der Jugend. Er meinte, daß die Mis-
sion nur dann Volksaufgabe im vollen Umfange
sein würde, wenn die Jugend mehr noch als bis-
her gewonnen würde und zwar durch die Mitwir-
kung der Eltern und Lehrer. Auf evangelischer
Seite habe man schon seit Jahren der Mission in
der Schule größere Aufmerksamkeit geschenkt. Die
Förderung dieses Wertes in der Schule, so meinte

Nedner, sei zugleich eine deutsch-nationale Tat.
Er zeigte dann im einzelnen, wie der einzelne Je-
nand mit Hilfe seiner Kirche und ermahnte u. a. an
der Hand der Tatsache, daß auf den Kopf unserer
Bevölkerung im Jahre 40 M. für Alkohol und nur
20 M. für die Mission komme, besser zu werden.
Zum Schluß richtete er an alle katholischen Leh-
rer und Lehrerinnen die Mahnung: An die Ar-
beit! Mit der Forderung: Gott will es! Zur Erhal-
tung und Entfaltung des Glaubenslebens im ei-
genen Lande und zur Befreiung der heidnischen
Völker in allen Weltteilen.

Das Schlusswort in der Missionsversammlung
sprach Bischof Dr. Müller-Adlon. Er betonte
daß gerade in der Erziehung für die Missions-
arbeit gearbeitet werde, so daß er sich verpflichtet
fühle, einige Worte an die Versammelten zu rich-
ten und den bischöflichen Segen zu erteilen. Wenn
man draußen in fernen Ländern einen Missionar
frage, was er tue, so werde er wohl sagen: Ich
suche meine Brüder. Sie wandelten dahin in apo-
stolischer Begeisterung; die Katholiken in der Hei-
mat müßten ihnen helfen mit der ganzen Liebe Jesu
Herzens. In diesem Sinne wandte er sich
auch an die Männer und Jünglinge, nachdem er
das Wirken der Frauen und Jungfrauen rühmend
hervorgehoben hatte, daß auch sie alle Apostel in
Christo werden möchten.

Die vierte geschlossene Versammlung
stand unter der Leitung des 1. Vizepräsidenten Graf
Fentel v. Donnersmarck.

Zunächst wurden die Anträge des zweiten Aus-
schusses beraten. Hier kam zunächst ein Antrag be-
treffend Jugendpflege zur Verhandlung, dessen ein-
mütige Annahme Präsident Dr. Meyer empfahl. Der
Antrag forderte planmäßige Jugendpflege der schul-
entlassenen Jugend beider Geschlechter auf religiö-
ser Grundlage in Stadt und Land, bedauerte den
Ausschluß der Religion aus den Fortbildungsschulen
und forderte die Einführung des obligatori-
schen Religionsunterrichts mit aller Entschiedenheit.
Angemessene religiöse Belehrung und Er-
ziehung sei zur Heranbildung eines leistungsfähigen
Gesellschaftsmitglieds noch weit notwendiger als selbst
die Allgemeinbildung und Körperverfertigung. Es
wird der Beitritt zu den kirchlichen Jugendver-
einen und ihre tatkräftige Unterstützung empfoh-
len und schließlich die Errichtung von Jugendhei-
men, Erholungsplätzen und Versammlungsräumen
für die Jugend, die Überweisung der Abwan-
dernden, die religiös fundierte Vorbereitung der Ju-
gend und ein gemeinsames Wirken der Ju-
gendvereine und Jugendauschüsse empfohlen.

Ein Redner empfiehlt, daß unter die Aufgaben
der katholischen Jugendvereine die Befreiungen
der Wehrverweigerer mit aufgenommen würden. In

Würzburg seien damit gute Erfahrungen gemacht
worden, um so mehr, als Offiziere der Reserve
und aktive Offiziere, wie auch die Militärbehörde
gerne ihre Mitwirkung auch den katholischen Ju-
gendvereinen geschenkt hätten.

Dr. Müller (Essen) erinnerte daran, daß auch
die katholischen kaufmännischen Vereine Jugend-
abteilungen zur Förderung der Jugendpflege ein-
gerichtet haben, und empfiehlt dringend die Über-
weisung der kaufmännischen Lehrlinge in diese
Abteilung.

Der Antrag betr. Jugendpflege wurde einstim-
mig angenommen.

Zur Verhandlung kam nun ein Antrag über
die Fürsorge für Jugendliche. In dem Antrag
wird besonders betont, daß diejenigen, die ihr Ver-
halten in die Fremde führt, schon in der Schule und
Predigt gegen die religiöse und sittliche Gefahr des
Stadtlebens gewappnet und mit den andersgear-
teten Verhältnissen bekannt gemacht werden müs-
sen.

Hierzu äußerte sich besonders Abg. Wiesner:
Wenn wir, meine ich, untätig zusehen und uns
die wandernden Arbeiter entgehen lassen, so ist die
Zeit nicht mehr fern, wo die Sozialdemokratie mit
ihrer Organisation das Arbeitsmonopol in den
Werksstätten hat und sagen wird: Erst rot, dann
Brot! (Sehr richtig!) Erst organisiert dich bei
uns, dann wirst du in der Werksstätte gebildet!
(Lebhafter Beifall). Auch dieser Antrag wurde
einstimmig angenommen.

Die Beratung wandte sich dann der Frage ei-
ner wirksameren Betätigung der deutschen Katho-
liken im Wirtschaftsleben zu. In dem vorliegenden
Antrag wird empfohlen, strebsame junge Männer
dem Kaufmannsstande und den industriellen Be-
trieben zuzuführen und den Besuch höherer Han-
dels- und technischer Schulen wirksam zu fördern.
Die katholische Presse wird ersucht, möglichst nutz-
bringende Kenntnisse über Handel und Gewerbe zu
verbreiten.

In der Debatte gab der Fabrikbesitzer Sage-
mann-Nachdem namens der katholischen Industriellen
die Erklärung ab, daß sie sehr gerne katholische
junge Männer einführen, voraussetzung müsse aber
sein, daß sie daselbst leisten wie die anderen und
da stehe es heute noch sehr schlecht. Es melden sich
sehr selten katholische junge Leute, die das Einjä-
hrige oder Militärenterminexamen gemacht haben oder
die Handelsprüfung bestanden. Dadurch sind die ka-
tholischen Industriellen heute leider vielfach ge-
zwungen, Andersgläubige einzustellen. Der An-
trag wurde angenommen.

Es folgte die Beratung eines Antrages, wodurch
es für die unerlässliche Pflicht des Staates er-
klärt wird, die Selbsthilfesebestrebungen der Ange-

Rosen-Felix.

Original-Roman von Walter Schmidhäger.

Blitz-Verlag Leipzig-M.

45 (Nachdruck verboten.)

Aber das eine, das Gewaltige, das nie für mög-
lich gehaltenes überzog das Gesicht verwan-
delte sich in einen Ausdruck der Verzweiflung,
den man nicht mehr zu überwinden vermochte, was da auf dem Telegramm
stand in dem kurzen, bedeutungsvollen Wort: Ma-
loratserie.

Er sah das Fenster auf — beide Flügel — so
weit er nur konnte. Die Luft im Zimmer beugte
ihm die Brust, er hätte laut aufschreien können,
um sich Erleichterung zu schaffen von dem Alp,
der auf ihm lag. Einen Moment sah er nicht das
Bild des Todes, sondern etwas anderes, das wi-
der seinen Willen, wider sein Gefühl vor ihm auf-
stieg und alles andere überstülpte — ein Meer
von blauen, glitzerndem Gold, das in diesem
Augenblick sein eigen geworden war. Er schämte
sich dieser Vision — schämte sich dieser Gedanken, die
mit brutaler Gewalt alles andere adäquat beiseite
drängten. Felix fiel ihm ein. Mußte derselbe
Gedanke an den allbewingenden Dämon nicht die
arme Seele des heimatischen Proletariats mit
schmerzlicher Gewalt gepackt haben und seine Sinne
verwirren haben, wenn er selbst, der Hochgebildete,
der Adelsmann, mit dem verfeinerten Empfin-
den sich dagegen nicht wehren konnte?

Lange, lange sah er am Tisch.
Le roi est mort — vive le roi!

Ein Wunder war geschehen — und als ein
Wunder nahm er es hin, dankbar und doch im Ge-
fühl des Schicksals.

Er hatte jedoch das Antworttelegramm aufge-
geben und nach dem Kellner geklingelt, als es lei-
te an seine Tür klopfte. Auf sein herein erschien
Busses hagerer Gestalt mit einem sonderbar ver-
ärgerten Lächeln um den schlaun Mund.

„Sie haben sich gewiß gewundert, Herr von Al-
tingen, daß ich so gar nichts von mir hören ließ.“
begann er, nachdem er Platz genommen hatte.

„Ich habe Sie dreimal aufgesucht, jedoch leider
vergeblich.“

„Ich weiß, die Nachbarn haben mir erzählt.
Ich war nämlich ein paar Tage verreist.“

„Ah so, kleine Vergnügungstour gemacht?“

„Wie man nimmt. Mein Vergnügen dabei
war, der guten Sache zu dienen. Ich bin nämlich
in Ihrem Interesse fortgewesen.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte Herbert
erstaunt.

„Sehr einfach, lieber Herr Baron. Sie erin-
nern sich, daß wir beide an einem Abend beisam-
men waren und uns darüber buchstäblich tranken,
daß für die ganze Geschichte gar kein schriftlicher
Beweis vorhanden ist und der Fund so schlau
war, keine gravierende Zeile aus der Hand zu ge-
ben. Denn hätten wir irgend etwas Geschriebenes
gehabt, so hätten ihm doch alle Auskünfte nicht
mehr. Und da fiel mir was ein. Ich sagte Ihnen
aber nichts davon und ließ den Gedanken still in
mir reifen. Warum in Ihnen unnötige Hoff-
nungen erwecken? Nicht wahr? Und da hab ich
denn gesucht und gesucht, habe sondert wie ein
Spürhund und bringe Ihnen heute das Resultat.“

„Was bringen Sie mir?“ fragte Herbert auf-
merksam.

„Einen Beweis? Einen richtigen, unüberleg-
lichen Beweis?“

„Ja wohl, den bringe ich, und meine kleine
Reise hat sich gelohnt.“ schmunzelte der Sekretär
und ließ ein Papier in der Brusttasche rascheln.
„Aber bitte, werden Sie nicht ungeduldig und las-
sen Sie einem alten Manne das Vergnügen, die
Punkte zum Schluß zu erzählen. Also denken Sie
sich. Es gibt ein ganz wunderliches Ding, und
das nennt sich Zufall, und das hat schon so oft im
Leben die wunderbarsten Streiche gemacht.“

Schon als Sie mir zum ersten Male Ihren Namen
nannten, und noch mehr, als Sie mir den Brief
mit der Handschrift Ihrer Verlobten zeigten, fiel
mir auf, daß ich genau einen eben solchen Brief
schon einmal gesehen hatte. Und zwar nicht in
meiner Eigenschaft als Postbeamter, sondern in
einer Privatwohnung, auf einer schlichten Kom-
mode, wo sich vornehmer Name mir besonders
auffallen mußte. Und zwar, nun kommt das
Merkwürdige, sah ich diesen Brief bei meinem
Schwager, dem Maurermeister Franz Benz in Leip-
zig und fragte natürlich nach dem Herrn Adressa-
ten, der laut Aufschrift bei ihm wohnen sollte. Nun
wurde er verlegen und er sagte endlich, er besorge
diesen Brief für einen anderen, sehr vornehmen
Herrn. Ich legte der Geschichte keine besondere
Bedeutung bei und vergah sie natürlich. Ihr Er-
scheinen bei mir und Ihre Erklärung machten mir
mit einem Schlage diese Erinnerung wieder le-
bendig. Aber ich will Sie nicht länger auf die
Folter spannen — Sie haben schon lange genug
auf Ihre Beruhigung gewartet. Sie sagten mir,
daß Sie Ihre späteren Briefe unter Chiffre S. D.
180 geschrieben und da glaube ich, mich zu erinnern,
daß unter dieser Chiffre der Baumeister Ber-
ger öfter sie geholt hat, die also nur die Ihrigen sel-
bstenzeitlich mit mir die Sache keine Ruhe mehr
und kurz entschlossen fuhr ich nach Leipzig und
stellte meinen Schwager ernstlich zur Rede. Na,
der ist ja gottlob ein Ehrenmann und war eben-
falls nicht wie ich, als er sah, daß er so schamlos
mißbraucht worden war in seiner blöden Gutmü-
tigkeit. Ich fragte ihn nun natürlich nach dem
Namen dieses vornehmen Herrn, dessen unvorneh-
me Handlungsweise er unweigerlich so lange geför-
dert hatte und da riefte er endlich mit dem Na-
men heraus.

„Und wie hieß der Mann?“ fragte Herbert mit
lebender Stimme.

„Baumeister Berger!“

„Der Schurke!“ knirschte Herbert in leidens-
chaftlicher Erregung. „Wenn Sie mir den Be-
weis verschaffen könnten —“

„Den hab ich ja schon.“ lächelte Buse und rief
sich die Hände. „Den war Ihnen mein Schwager
doch zum allerwenigsten schuldig. Hier, schwarz
auf weiß die ganze Erklärung, abgefaßt wie ein
Protokoll!“

Herbert flimmerte es vor den Augen, als er
das Schriftstück ergriff, während Buse fortfuhr:

„Nun ist es ja gar nicht schwer, sich die ganze
Geschichte logisch zusammenzusetzen, und was ich
selbst weiß, werde ich gerne bezeugen. Ich glaube,
jetzt haben Sie so ziemlich alles beisammen, was
Sie brauchen, um die Vergangenheit ins reine zu
bringen!“

Wie ein ausgelassener Junge flog Herbert dem
alten Manne um den Hals, hefte Dankesworte
flüchelnd und er hätte ihn an Liebsten die Hüfte
seines Vermögens geschenkt, wenn er in diesem
seligen Augenblicke schon darüber hätte verfügen
können. Dann klinkelte er, beauftragte den Kell-
ner eine Flasche Pomery und die Speisefarte her-
aufzubringen.

Buse mußte bei ihm bleiben, denn jetzt war
man imstande, einen festen Operationsplan zu ent-
werfen. Die Ausführung mußte einige Tage ver-
schoben werden, denn mit dem Frühjahre mußte
Herbert abreisen. War auf Bosenack das Mögliche
geschehen, dann wollte er zurückkehren.

Da fiel ihm Felix ein, dem er für morgen sei-
nen Besuch versprochen hatte und schnell trat er
an den Schreibtisch und warf schnell einige Zeilen
auf das Papier, das er Buse übergab.

Fortsetzung folgt.

stellen durch gesetzgeberische Maßnahmen zu unterstützen, namentlich aber auch die Sicherung des Vereinsrechts und die Errichtung einer öffentlichen rechtlichen Interessensvertretung.

In der Aussprache wurde betont, daß die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sich ausdrücken möge für die volle Sicherstellung des Koalitionsrechtes auch der Angehörigen. Leider werde in dem Unternehmertum das Koalitionsrecht der Angehörigen mißachtet. Die deutschen Katholiken hätten sich stets als die besten Verfechter der religiösen und bürgerlichen Freiheit erwiesen und es solle auch hier zum Ausdruck gebracht werden, daß ihnen die uneingeschränkte Koalitionsfreiheit gewährt werden soll.

Der Antrag wurde angenommen, ebenso weitere Anträge auf Gründung und Förderung katholischer Organisationen für die Handwerkerinnen und auch die Unterstützung der Bestrebungen des katholischen Frauenbundes.

Zur Verhandlung kam sodann ein Antrag über die **Versicherungsmittel der Gemeinden** und ihre Gefahren für die religiös-sittliche Erziehung der Minder auf dem Boden ihres Bekenntnisses. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch sei bei der Auswahl des Vormundes die Konfession des Mündels zu berücksichtigen. Der Antrag erklärt sich gegen die Ausschaltung gut organisierter katholischer Vereine und zuverlässiger Einzelvorsorgenden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Weiter beriet man einen Antrag zugunsten der neu gegründeten „**Freien Vereinigung für das katholische Deutschland im Ausland**“, die kräftig unterstützt und namentlich durch Spende von Büchern gefördert werden sollte.

Arbeitssekretär Giesberts befürwortete die Unterstützung dieser Vereinigung namentlich aus nationalen Gründen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten die deutschen Katholiken bewiesen, welche starke Träger der deutschen Kultur und deutschen Sprache sie sind. Ohne den Katholizismus der deutschen Katholiken mit ihren deutschen Schulen und ihrem religiösen Unterricht wäre das Deutschtum in den Vereinigten Staaten längst geschwunden.

Der Antrag wurde angenommen.

Die folgenden Anträge über **Fürsorgeerziehung** für die gefährdete männliche Jugend — dieser Antrag empfiehlt entweder nach Kölner Muster besondere Vinzenzfürsorgevereine oder wie in Westfalen besondere Männerfürsorgeheime zu gründen — und über Unterstützung und Förderung der Vinzenzvereine wurde ohne längere Debatte angenommen.

Oberlandesgerichtsrat Marx richtete einen warmen Appell an die katholischen Studenten, sich mit Eifer und Hingabe der Vinzenzarbeit zu widmen. Das würde gute Früchte tragen für das ganze Leben.

Zu einer längeren Aussprache führte der Antrag betreffend die **Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit**. Er fordert energische Bekämpfung der unsittlichen Bilder und Drucksachen und befürwortet namentlich für alle größeren Städte den Anschluß an den Verband der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit. Es sei wünschenswert, mit den Angehörigen anderer Konfessionen Schlichter an Schlichter zu stehen und auch der katholische Adel tue gut daran, mehr mitzutun.

Mit der Annahme dieses Antrages wurde die Versammlung geschlossen.

Die dritte öffentliche Versammlung stand unter gleichem starken Andrag wie die vorausgegangenen Versammlungen.

Die Versammlung, wurde wie auch bei der Missionenversammlung und bei anderen Gelegenheiten, eingeleitet, durch eine Kundgebung aus Anlaß des 80. Geburtstages des Grafen Droste-Vischering, des Präsidenten des Zentralkomitees des Katholikentages.

Als der dritte Vorsitzende des Katholikentages, Prof. Dr. Weber, die Versammlung eröffnet hatte, ergiff sofort der erste Vorsitzende Justizrat Dr. Schmitt das Wort, um schon durch den ersten Satz „Unser Graf Droste ist heute 80 Jahre alt geworden“ einen feierlichen langandauernden Beifall auszulösen. Dr. Schmitt machte dann die Mitteilung, daß gelegentlich der feierlichen Begrüßung und Beglückwünschung des Grafen am Vormittag — was bis jetzt noch in keiner anderen Stadt des Katholikentages möglich gewesen wäre — zugleich eine Kundgebung der Stadt nachmittags stattgefunden habe. Der Vorsitzende dankte dann dem Grafen Droste für das Gute, das er für die Katholikentage als Präsi. des Zentralkom. u. was er für die Kirche getan habe. Mit einem Hoch auf den Jubililar das von der vieltausendköpfigen Versammlung mächtig und begeistert aufgenommen wurde, schloß Dr. Schmitt seine Ansprache.

Im folgenden noch die Vertreter des Lokalkomitees; Dr. Winands hielt für dieses eine Ansprache und Fräulein Glant überreichte ein Blumenbouquet.

In seinen Dankworten ermunterte Graf Droste namentlich die Jugend, die lieben jungen Herren, für die Sache der Generalversammlung kräftig mitzuarbeiten, die Katholikentage regelmäßig zu besuchen, um eintönig die Fäden der Generalversammlungen aufgreifen zu können, wenn sie den Alten aus den Händen sinken würde.

Nun erhielt als erster offizieller Redner das Wort Arbeitssekretär Giesberts, mit feierlichem Beifall begrüßt, zu dem Thema: „**Welche Aufgaben stellt uns die Binnenwanderung der Bevölkerung?**“ Redner gab zunächst eine mit Zahlen belegte Übersicht über die Verschiebung zwischen Stadt und Land und verwies daran ankündigend auf die großen Gefahren, die aus dieser Wanderung der Kirche und dem deutschen Volkstum drohen. Für den Bodenständigkeit sei die Erhaltung der religiösen und staatsbürgerlichen Ideale verhältnismäßig leicht, für den Wandernden aber gezehe viel Willenskraft dazu, diese Ideale in einer vollständig fremden Umgebung zu erhalten. Daher laute die Aufgabe: **Wie erzielen wir unser**

Volk zu einer Willensstärke, daß es auch in der fremden Umgebung den Gefahren gewachsen ist? Der Redner entwarf dann ein Bild davon, wie die Verführung dieser zugewanderten Elemente vor sich gehe. Die Hauptschuld trage die Sozialdemokratie. Die gleiche das Netz ihrer gemäßigten und politischen Organisationen immer enger und wer ihr einmal gefalle, sei in 90 von 100 Fällen für die Kirche verloren.

Wie anders, führte dann Redner aus, würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn auch die katholischen Ständevereine und christlichen Berufsvereine einen entsprechenden Einfluß auf den Arbeitsplätzen hätten. Aber nicht nur für die Industriearbeiter, sondern auch für die Privatbeamten, Handlungsgehilfen, Techniker usw. bringt die Binnenwanderung große Gefahren für ihre religiöse Überzeugung mit sich. Welchen Gefahren die weibliche Bevölkerung ausgesetzt ist, ist auf den Katholikentagen öfters eingehend erörtert worden. Von den 400 000 katholischen Dienstmädchen sind fast die Hälfte in den Großstädten in Diensten. Dazu kommt das große Heer der weiblichen kaufmännischen Gehilfen. Mit rühmenswerthem Eifer haben sich der gefährdeten weiblichen Wanderbevölkerung der Caritasverband, die Bahnhofsmission, die Vereine katholischer kaufmännischer Gehilfen usw. angenommen.

Giesberts schilderte dann die einzelnen Gruppen der abwandernden Arbeiter, die besonders behandelt werden müßten. Die erste Gruppe bildeten die, welche auf dem Lande wohnten, aber in der Stadt arbeiteten. Das sei im Interesse des gesunden Wohnens zu begreifen, und die sich hieraus bildenden Gefahren könnten vermindert werden durch die rechtzeitige Gründung der katholischen Ständevereine und christlichen Berufsvereine. Wo das allerdings nicht gelänge, würde man die Erfahrung machen, daß sehr bald die soliden Grundbesitzer erschlaffen werden und ein Absinken zur Sozialdemokratie sich bemerkbar mache.

Der Redner besprach dann das Kost- und Logiswesen und geht zur Gruppe der Saisonarbeiter über. Hier liege der Schwerpunkt in der Beschaffung gesunder Wohnungsverhältnisse. Es sehe hier bei in vielen Großstädten geradezu grauenhaft aus, weil die Arbeiter nur wenig Geld aus ihre Schlafstätte verwenden könnten, müßten sie mit den erbärmlichsten Räumen vorlieb nehmen. Bezüglich der Abwanderung Jugendlicher sei für Handwerker ja in den Gesellenvereinen trefflich gesorgt, schlimmer sei es aber für die ungelerten Arbeiter, für welche keine Einrichtung da sei. Eine fünfte Gruppe bildeten die verheirateten Arbeiter; diesen Familien nachzugehen, sei eine besondere Pflicht der Caritasvereine wie der Seelsorge.

Im einzelnen besprach dann Giesberts die Möglichkeiten, die Abwandernden der Kirche und dem Glauben zu erhalten. Es müßten in allen größeren Zuwanderungszentren Zentralfamilien gegründet werden, deren einzige wichtige Aufgabe darin bestünde, die Zuwandernden zu registrieren und durch Hausbesuche zu bearbeiten. Man müsse auch die Leute veranlassen, eine katholische Zeitung zu beziehen.

Giesberts schloß dann mit folgenden Sätzen: Geht uns die Abwanderungsbevölkerung religiös verloren, so bedeutet das eine Verminderung der Zahl der Gläubigen, die im letzten Grunde die Stellung des Katholizismus im öffentlichen und rechtlichen Leben nachhaltig beeinflussen muß. Denken wir, was verloren geht, an jedem einzelnen, der der Kirche entfremdet wird, so ist es nicht bloß eine sozial-caritative Aufgabe, die hier zu lösen ist, sondern im letzten Grunde eine neue Art der Missionstätigkeit. Wir bringen für die Heidenmission vorbildliche Opfer, und das soll und muß so bleiben, aber vergessen wir nicht, daß diese andere Missionstätigkeit, die Glaubensgenossen im eigene Vaterlande zu erhalten, nicht vernachlässigt werden darf. An dieser Missionstätigkeit sollen wir alle mitwirken, und wenn wir ernstlich wollen und mitarbeiten, so wird der Erfolg auf unserer Seite sein.

Dem Vortrag folgte langandauernder lebhafter Beifall.

Der Leiter der Versammlung, Vize-Präsident Weber dankte dem Redner für den schönen Vortrag, wobei er höchst bemerkenswerte Ausführungen machte. Er meinte, der Vortragende habe wohl auch fasslicher Verständnis wenig von der Bewegung und den Organisationsformen gesprochen, zu deren Führer der Abgeordnete Giesberts selbst zähle. Das sei die große mächtige Arbeiterbewegung, die mit ebenem Schilde sich vor die nationale Arbeiterkraft stelle, die nationale gläubig-treue Arbeiterorganisation. Er handle im ausdrücklichen Einverständnis mit dem Gesamtpräsidium, wenn er den Führern dieser Bewegung, die den wirksamsten Schutz für Thron und Altar darstelle, den Dank und die Anerkennung des Katholikentages ausspreche. Den Reuten, die für die Sicherung und Wahrung des gesellschaftlichen Friedens kämpften, müsse von dieser beruflichen Vertretung des katholischen Deutschlands die notwendige Unterstützung und Anerkennung ausgesprochen, und sie müßten angefeuert werden, weiter auf dem Wege zu wandeln. Allen diesen Organisationen der werktätigen Arbeit, diesen so treu kämpfenden Arbeitern und ihren selbstlos arbeitenden gleichwichtigen Führern gelte der Dank und die Anerkennung der gesamten Katholiken Deutschlands und dieses Katholikentages.

Die marxistischen christl. Gewerkschaften u. ihre Führer ehren den Worten wurden von der Versammlung mit feierlichem Beifall begleitet.

Der zweite Redner, Volkskundler Rangenberg aus Köln sprach dann über **Jugendpflege als Stütze für Thron und Altar**.

Der Redner knüpfte an den Ministerialerlass vom 18. Januar 1911 an, der die Heranbildung einer großen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemeinnut und Gottesfurcht, Selbsterhaltung und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend verlangte. Er hob aus diesen Zielen besonders hervor Erziehung zur Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, weil

in diesen beiden die andern Ziele und Aufgaben enthalten sind. Er warnte dann besonders vor der tendenziösen Jugendpflege. Diese möge wohl über die Gegenwart hinwegsehen, biete aber keine Gewähr für die Zukunft. Die Früchte dieser Jugendpflege würden Männer sein, die „zu schwankender Zeit auch schwankend gesinnt sind“.

Tendenzlos dürfe eine erzieherische Jugendpflege aber besonders aus dem Grunde nicht sein, weil die Feinde der bestehenden Gesellschaftsordnung, allen voran die Sozialdemokraten, eine mächtige Tätigkeit entfalten, um die Jugendlichen in ihre Netze zu ziehen. Besonders diesen sozialdemokratischen Bestrebungen gegenüber müsse man der Jugendpflege das rechte Ziel setzen und die dahin zielende Tätigkeit so gestalten, daß sie eine nie wankende Stütze für Thron und Altar werde.

Rangenberg schilderte dann, wie dieses Ziel zu erreichen sei, kein anderes Mittel gäbe es da seiner Meinung nach als die Religion, und verbreitete sich dann über die geistige Förderung der Jugend, die mit der erzieherischen Einwirkung Hand in Hand gehen müsse. Neben der Götterkulturbildung dürfe aber auch die Körperkultur nicht vergessen werden, freilich müsse diese vernünftig betrieben werden.

Des weiteren besprach Redner einige besondere Maßnahmen, die eine umfassende Jugendpflege nicht außer acht lassen dürfe, so besonders die Frage der Berufswahl, Schaffung von Jugendheimen, Meistrentenfürsorge, Jugendgerichtshilfe u. a. Vor allem müsse man aber auch die Jugend schützen gegen die Gefahren des heimlichen Mordes Alkohol und gegen die Gefahr der Unsitlichkeit. In diesem Sinne forderte Redner geschäftlichen Schutz gegen den frühen Alkoholgenuß, gegen die Schund- und Schundliteratur u. die unsittlichen Theateraufführungen.

Schließlich beantwortete Redner die Frage, wer diese Arbeit leisten solle. Elternhaus, Kirche und Schule bildeten hier die heilige Allianz zum Schutze des Jugendlandes. In das Elternhaus muß wieder einkehren der alte christliche Geist und andertreiben, was sich vom modernen Geist dort eingeknistet hat. (Langer feierlicher Beifall). Der Kirche muß ihr Einfluß auf die Jugenderziehung voll und ganz gewahrt bleiben. (Erneuter Beifall). Gesellschaftliche Maßnahmen dürfen ihr nicht die heilige Mission erschweren, die ihr der ewige Gesetzgeber übertragen hat. Und endlich, der Schule muß ihr Charakter als Erziehungsanstalt gewahrt bleiben. Darum verlangen wir für unsere Kinder katholische Schulen.

Mit der Empfehlung der katholischen Jünglingsvereine u. der Förderung der Jugendabteilungen der Ständevereine schloß der Redner seinen von glühender Liebe und warmen Herzen des Jugend-erziehers durchglänzten Vortrag.

Der dritte und letzte Redner der heutigen öffentlichen Versammlung war der hiesige Landtagsabgeordnete Pfarrer Anselm Mannheim. Er sprach über **Die Stellung und Aufgaben der kath. Frauen**.

An die Spitze seiner schönen, bilderreichen Ausführungen stellte Redner den Satz: **Schaffet glückliche Frauen und sie schaffen euch glückliches Volk**.

Redner erinnerte dann unter lautm Beifall der auf den Galerien anwesenden Damen an das Wort, das Windthorst auf der Katholikenversammlung zu Aachen 1879 gesprochen hat, daß man bei gründlicher Durchsicht der Geschichte erkennen müsse, daß die Frau zu allen Zeiten öfters einen stärkeren Einfluß auf den Gang der Weltgeschichte gehabt habe, als die Männer. Im Zeitalter schroffer sozialer Gegensätze und des Klassenhasses kann die Frau nicht untätig zusehen. Darum haben wir innerhalb der modernen Frauenbewegung auch den katholischen Frauenbund, der sich das Lob und die Anerkennung des katholischen Deutschlands verdienen hat.

Die Frau, so führte Redner weiter aus, kann ihrer Natur nach manche Aufgaben auf sozialem Gebiete besser lösen, als der Mann, z. B. in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, in der Förderung unserer Wohnungsverhältnisse, in der Fürsorge für die schulentlassene Jugend. Mit besonderem Danke sollten wir es schätzen, daß unter den deutschen Frauen eine Frau Gnadau-Kühne wirkt, die mit Recht für ein sogenanntes weibliches Dienstjahr eingetretten ist, damit das junge Mädchen auch in den Stand gesetzt wird, einmal einen Haushalt zu führen.

Die Frauen haben aber auch geistige Bedürfnisse und können mit Recht dafür einen weiten Spielraum fordern. Dieses geistige Bedürfnis wird befriedigt, wenn die Frau in Stadt und Land für die geistige und körperliche Gesundheit unserer Jugend mittätig sein können. Auch können sie bei der Abwehr der immer weiter um sich greifenden öffentlichen Unsitlichkeit, des Schadens unseres Jahrhunderts, erfolgreich mitwirken.

Besondere Achtung gebühre den alleinstehenden Frauen, die besetzt von dem edelsten Gefühl wäherer Nächstenliebe, möglichst vielen Menschen nützlich werden.

In der christlichen Ehe ist für die Frau die wahre Harmonie zwischen Autorität und Freiheit möglich, nur in der christlichen Ehe bleibt die Frau eine Persönlichkeit mit eigener Verantwortlichkeit und ist nicht der Willkür des Mannes ausgeliefert. Mit einem Hinweis auf das höchste und schönste Frauenideal aller Jahrhunderte, auf Maria, Jungfrau und Mutter, schloß der Redner, unter allgemeinem Beifall seine gehaltenen Ausführungen.

Deutschland.

Note Genf.

Die Presse der Genossen hat sich gewaltig darüber aufgeregt, weil nach der ersten Mitteilung von einer Explosion auf der Zeche Voithringen, woraus sich die erst allmählich festgestellte Größe des Unglücks im ersten Augenblick gar nicht erkennen ließ, nicht sofort in Essen alle Festlichkeiten aufgehoben wurden. Diese Presse, die sich in diesen Tagen so unsäglich blamiert hat und zum Ge-

spött der eigenen Leser und Genossen geworden ist, sprach mit Entrüstung davon, daß in Essen sich, sichlos die Ruhe der Opfer auf der Zeche Voithringen gestört wurde; ein paar Kilometer von der Unglücksstelle habe man muntere Weisen gespielt und weiter getanzt, jubiliert und musiziert. Es kam ja anders. Was haben aber die Genossen getan? Am Sonntag feierten an verschiedenen Orten die sozialdemokratischen Gewerkschaften Sommerfest. Unter den Klängen munterer Weisen zogen sie durch die Straßen und dann wurde tagelang getrunken, jubiliert und musiziert, sogar am Montag, als 100 Bergleute der Zeche Voithringen in Gefolge unter einer riesigen Trauerfahne, Begleitung aller Bevölkerungskreise zu Grabe getragen wurden. Das Düsseldorf Genossenblatt schrieb am Montag: „Heute, am zweiten Festtage (nachmittags und abends) ludet die Festkommission noch, ma's alle, groß und klein, zum Festplatz ein. Was gestern an frühlichem Spiel und Treiben wegen des schlechten Wetters unterbleiben mußte, soll nun nachgeholt werden. Den Beschluß des Festes wird ein großes Feuerwerk bilden. Darum: alle hinaus zum Festplatz!“ Mehr als 15 000 Genossen haben sich am dem Festzug beteiligt und zwei Tage jubiliert und musiziert. Auch in Hörde und Werden haben die Genossen am Sonntag geräuschvolle Gewerkschaftsfeste gefeiert. Wer hat nun die Ruhe der Opfer auf der Zeche Voithringen gestört?

Preussisch-holländische Vereinbarung gegen Doppelbesteuerung.

Zwischen der preussischen und der holländischen Regierung sind, wie die Mitteil. Korrespondenz hört, Verhandlungen eingeleitet, um durch ein Staatsabkommen dem vielfach beklagten Mißstände abzuwehren, daß preussische Arbeiter, die zwar in holländischen Kohlengruben Arbeit nehmen, aber auf deutschem Gebiet wohnen, sowohl von der holländischen wie von der preussischen Regierung zur Einkommensteuer herangezogen werden, während holländische Arbeiter, die auf preussischem Gebiet arbeiten, keinerlei Steuer in Preußen zahlen, dagegen aber alle Vorteile der Unfall-, Invaliden- und Altersversicherungsgesetzgebung genießen wie die deutschen Arbeiter.

Italien.

Herzogin Elisabeth von Genua.

* Strefa, 14. Aug. Die Herzogin Elisabeth von Genua, geborene Prinzessin von Sachsen, ist heute abend 6.20 Uhr verstorben. An ihrem Lager weilten ihre Kinder, die Königin-Witwe Margherita und der Herzog Thomas von Genua.

Die Herzogin von Genua, Prinzessin Maria Elisabeth war die Tochter des Königs Johann von Sachsen und der bairischen Prinzessin Amalie Auguste war am 4. Februar 1880 geboren, heiratete am 2. April 1880 den Prinzen Ferdinand von Savoyen, den jüngeren Bruder des Königs Viktor Emanuel des Zweiten. Die Kinder dieser Ehe waren die jetzige Königin-Mutter Margherita und der Prinz Thomas, Herzog von Genua. Schon nach 5jähriger Ehe starb am 10. Februar 1885 ihr Gemahl, worauf die junge Prinzessin im Oktober 1886 den Markese Nicolo Rapallo morganatisch heiratete. Seit dem 27. November 1892 ist sie zum zweiten Male verwitwet.

England.

Botha Ehrengeneral.

* London, 14. Aug. Der Premierminister der Südafrikanischen Union, Botha, ist zum Ehrengeneral der britischen Armee ernannt worden.

Rußland.

Der Besuch Poincarés.

* Moskau, 14. Aug. Der französische Ministerpräsident Poincaré ist heute hier eingetroffen. Ihm zu Ehren gaben heute der Gouverneur ein Frühstück und die französische Kolonie ein Festmahl am Abend.

Amerika.

Zolländerungen.

* Washington, 14. Aug. Die von den Demokraten eingebrachte Vorlage betreffend die Herabsetzung des Baumwolltarifs ist vom Senat angenommen worden. Die Vorlage enthält einen Zusatz, durch den die Gegenfälligkeit mit Kanada aufgehoben wird. Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage über den Stahlsoll mit 178 gegen 88 Stimmen trotz des Vetos des Präsidenten Traft angenommen. Man erwartet aber, daß der Senat die Vorlage nicht annehmen wird.

Türkei.

Die inneren Schwierigkeiten.

* Konstantinopel, 14. Aug. Die Unparteilichkeitsverklärungen der Beamten dauern fort. Die jungtürkischen Beamten, die die Unterzeichnung verweigern, werden abgesetzt. Viele Beamte sind noch unentschieden.

* Konstantinopel, 14. Aug. Die Lage des Reiches ist unverändert. Man versucht, die Pasha zur Zurückziehung seines Entlassungsgesuches zu bestimmen. Wenn er aber auf seinem Standpunkt verharren sollte, wird Ibrahim, oder das Mitglied der Entente Liberal, Reschid Bei, zum Minister des Innern ernannt werden.

* Iktub, 14. Aug. Von allen Seiten strömen die Albaner in die Stadt. Heute werden die Albaner mit dem Gros erwartet. Das gesamte Militär ist marschbereit. In den Straßen sieht man nur Polizei und Gendarmerie. Was die Albaner eigentlich beabsichtigen, ist unverständlich.

* Konstantinopel, 14. Aug. Das Ministerium des Innern richtete an die Behörden des Reiches ein Rundschreiben, in dem aufgefordert wird, am 14. August mit den Vorbereitungen zu den Neuwahlen zu beginnen. Die Wahlkollegen sollen haben am 14. Novemb. in Konstantinopel einzutreffen. In einem Rundschreiben des Großwesirs wird den Beamten der Auftrag erteilt, die Wahlen in voller Freiheit und Unparteilichkeit statt-

finden zu lassen. Wenn sollten, die Wahlen verfolgt werden.

* Wien, 14. Aug. Verbreitete Nachrichten zufolge abgeforderten negativen Österreicher Truppenmacht zu Korrespondenzbüro daß die Meldung sich entsprechen.

Krieg 3 und

* Rom, 14. Aug. Nachrichten aus Rom: Schick Jüdes nach die türkischen Truppen geschlagen zu zugefügt habe.

* Danzig, 14. Aug. zur See vertrieben den er am 7. August flughaft angeordnet der Nähe von wegen andauernden schlechten Verhältnissen auf nach Putzig verla-

Heer

Die Arbeiter nähern sich ihrem Laufe des nächsten eingestellt und endgültig abgewiesen. Sammlung soll gegeben Anrechnung für ganz Deutsch. Rundgebung ein versehen werden. tember eine nach stellte Medaille aßen und den über anführen. Wie d Postkarte wird bioten, sein Scherftragen. Noch man big eraraffen, um Deutschlands Ehr

* Neckhausen der in der Stadt ten Gelder für 2700 M.; der beim ne Gesamtbetrag

* Dresden, 12. deutsche Luftflotte

* Safta, 12. Nationale Flugvereine Luna von Safta

* Wernberg, 18. Nationalflugpend

eraab eine Summ

* Köln, 18. Aug. wurde von der schwindler Emil in anderen Städte. Er verpackt rat, versuchte ab Mädchen von de dieses mifkama. Geld zu erpressen eine Zuchthausstrafung über den W Burfchen au 3 J Chruverlust.

* Eine Kirchenkirche in Neu-Simmelfahrt (Simmelfahrt) abgele Mänter abgele Warenhof, wo d den letzten Jahr mehr hat und n ist, war die alte nädte bei weiter Darum wurde ei der zum größten dem Verichte des einem Erlaß des Bau nicht begonn schreibung einer nicht gestellt wirts hat die Kollekt sagt, insbesondere Bewohner von N gereren Leistungen den, die ganze S wird, wie die fririka-Simmelfahrt hochm. Bischof di rik-Simmelfahrt. Diese zur Gottesf ein Scherflein zu

* Münster, 14. Aug. Der bei Letzte lichen Arbeiter die Streitenden ißen eine Schlage

...nossen gemorden in, daß in Essen rüd, der Beche Kohrin, meter von der Un, ne Weilen gespielt und musiziert. Es der Genossen ge, a verschiedenen Dr...

...en munterer Wel, n und dann wurde nd musiziert, sogar der Beche Kohrin, gen Trauerkundge, zu Grabe getragen enossenblatt schrie, en Feiertage (nachm, eistkommission noch, Festplatz ein. Was nd Treiben wegen leiben mußte, soll Beschluß des Festes n. Darum: alle als 15 000 Genossen ligt und zwei Tage in Görde und Wer, nntag geräuschvolle r hat nun die Ruge ngen geführt?

...inbarung gegen ng, nd der holländischen pol. Korrespondenz, tet, um durch ein besagten Mißstande better, die zwar in arbeit nehmen, aber sowohl von der ußischen Regierung nogen werden, wäh, auf preussischem euer in Preußen rittelle der Unfall, erungsgehegung eiter.

...n Genua 7. zogin Elisabeth von n Sachsen, ist heu in ihrem Lager weil- Witwe Margherita Genua.

...Prinzessin Maria Königs Johann von zessin Amalie Au- O geboren, heiratete Ferdinand von Sa- des Königs Viktor inder dieser Ehe wo er Margherita und a Genua. Schon nach gnebrar 1855 ihr Ge, zessin im Oktober apallo morgantisch nd 1882 ist sie zum

...verat. Premierminister der a, ist zum Erzenge, nant worden.

...carees.

...ranzösische Minke, e hier eingetroffen. der Gouverneur ein Kolonie ein Festmahl

...on. e von den Demokra, essend die Verabre, vom Senat angenom, nstalt einen Zufu, mit Kanada aufge, nhaus hat die Vor, 3 gegen 88 Stimmen n Takt angenommen. Senat die Vorlage

...erigkeiten.

...Die Unparteilich, n davon fort. Die die Unterzeichnung, Viele Beamte sind

...Die Lage des Kabi, verurteilt, Sie Pafsa, klaffungsgehegung zu f seinem Standpunkt, n, oder das Mitglied Bei, zum Minister

...llen Seiten ftröme, ute werden die Ff, Das gesamte Militär, asien steht man nur Das die Albaner el, rständlich.

...Das Ministerium, rörden des Wlajef, usgefordert wird, am lungen zu den Neu, Wahlkollegien sollen antinopel einzutrel, antinopel einzutrel, n des Großweirals, erteilt, die Wab, Unparteilichkeit stik

finden zu lassen. Diejenigen Beamten, die versu- chen sollten, die Abstimmung zu beeinflussen, sol- len verfolgt werden.

* Wien, 14. Aug. Gegenüber der im Auslande verbreiteten Nachricht, die österreich-ungarische Re- gierung abge in Folge der Ereignisse an der monte- negrinischen Grenze in Bosnien eine bedeutende Truppenmacht zusammen, ist das R. A. Wiener Korrespondenzbureau zu der Erklärung bemächtigt, daß die Meldungen den Tatsachen in keiner Wei- se entsprechen.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* Rom, 14. Aug. Die Agenzia Stefani meldet Nachrichten aus sicherer Quelle besagen, daß der Scheich Adres nach einem Kampfe von 5 Tagen die türkischen Truppen bei den Bergen von Sam- san geschlagen und ihnen beträchtliche Verluste zugefügt habe.

Luftfahrt.

* Danzig, 14. Aug. Der Flieger Oberleutnant zur See Vertram hat den Fernflug Berlin-Danzig den er am 7. Aug. mit dem Leutnant Steffen als Fluggast angetreten hatte, aber bei Neuwedell in der Nähe von Schneidemühl unterbrechen mußte, wegen andauernd ungünstigen Wetters und der schlechten Verhältnisse zur Unterbringung des Flugzeuges aufgegeben. Das Flugzeug wurde nach Püßig verladen.

Heer und Flotte.

Die Arbeiten für die Nationalflugschule nähern sich ihrem Ende. Voraussichtlich schon im Laufe des nächsten Monats sollen die Sammlun- gen eingestellt und zunächst bis Anfang Oktober endgültig abgewickelt werden. Der vaterländischen Sammlung soll jedoch einer von vielen Seiten ge- gebenen Anregung zufolge durch eine einheitliche, für ganz Deutschland an demselben Tage anstän- dige Rundgebung ein möglichst glanzvoller Abschluß verliehen werden. Es ist beabsichtigt, am 2. Sep- tember eine nach künstlerischen Entwürfen herge- stellte Medaille zum Preise von 50 A zu vertrei- ben und den Überflüssigen der Nationalflugschule zu- zuführen. Wie die bereits zur Ausgabe gelangte Postkarte wird hier auch jedem die Gelegenheit ge- boten, sein Scherlein zu dem großen Werke beizut- ragen. Noch mancher wird diese Gelegenheit freu- dig ergreifen, um beizutragen nach seinem Teil zu Deutschlands Ehr und Deutschlands Wehr.

* Necklinshausen, 12. Aug. Der Gesamtbetrag der in der Stadt Necklinshausen bisher gesammel- ten Gelder für die Nationalflugschule beträgt 2700 M.; der beim Amt Necklinshausen eingegan- ge Gesamtbetrag 701 M.

* Dresden, 12. Aug. Die Sammlung für die deutsche Luftflotte hat hier 81 830 M. eingebracht.

* Salffa, 12. Aug. Die Sammlung für die na- tionale Flugschule hat in der deutschen Anstalt- lina von Salffa 500 M. erhoben.

* Arnaberg, 13. Aug. Die Sammlungen für die Nationalflugschule ergaben im Kreise Arnaberg etwa eine Summe von 5745 M.

Gerichtssaal.

* Köln, 13. Aug. In eine exemplarische Strafe wurde von der Kaiserlichen Strafkammer der Heirats- schwindler Emil Gardt genommen, der auch schon in anderen Städten sein Unwesen getrieben hat- te. Er verführte einem Kölner Mädchen die Hei- rat, verführte aber vorher das Gutshaus des Mädchens von der Sparkasse abzugeben. Da ihm dieses mißlang, verführte er von dem Mädchen Geld zu erpressen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Das Gericht alng über den Antrag hinaus und verurteilte den Verführer zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Kirchliches.

Eine Kirchenkollekte für den Bau der Pfarr- kirche in Neu-Warendorf wird am Feste Mariä Himmelfahrt (Sonntag, 18. August) in der Döge- se Mänter abgehalten. In der neuen Pfarre zu Warendorf, wo die Zahl der Pfarreingesessenen in den letzten Jahren sich nicht unbedeutend ver- mehrt hat und noch immer im Steigen begriffen ist, war die alte Kirche zu klein geworden und ge- nügt bei weitem nicht mehr den Bedürfnissen. Darum wurde ein Neubau in Angriff genommen, der zum größten Teil fertig gestellt ist. Nach dem Verlaufe des Pfarrers konnte aber, wie es in einem Erlaß des hochw. Bischofs festz. heißt, der Bau nicht begonnen werden, wenn nicht die Aus- schreibung einer Kirchenkollekte vorher in Aus- führung gestellt würde. Mein hochseliger Vorgänger hat die Kollekte denn auch im Jahre 1907 zuge- sagt, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß die Bewohner von Neu-Warendorf wegen ihrer gerin- geren Leistungsfähigkeit nicht imstande sein wür- den, die ganze Kostenlast zu tragen. Die Kirche wird, wie die frühere es war, auf den Titel Ma- ria-Himmelfahrt geweiht werden. Darum hat der hochw. Bischof die Kollekte für das kommende Ma- ria-Himmelfahrtfest angeordnet, und er bittet aus Liebe zur Gottesmutter auch für diesen Neubau ein Scherlein zu geben.

Provinzielles.

* Münster, 14. Aug. In einer Wirtshaft in Ost- fover bei Telgte kam es zwischen landwirtschaft- lichen Arbeitern zu Streitigkeiten. Als der Wirt die Streitigen vor die Tür setzte, entstand drau- ßen eine Schlägerei, bei der der 20jährige Arbei-

ter Josef Neugebauer durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet wurde. Als mutmaßliche Täter wurden die Arbeiter Kemke u. W. Padala verhaftet.

* Münster, 14. Aug. Man erwartet vom 15. bis 21. Septem, an welchen Tagen die 84. Versamm- lung deutscher Naturforscher und Ärzte stattfindet, eine so große Zahl von Fremden, daß sogar noch 2000 Gäste in Privatquartieren untergebracht wer- den müssen. Die Besitzer der Hotels erluchen die- ses Geschäftsreisenden, in diesen Tagen nicht in Mün- ster zu übernachten.

* Dortmund, 14. Aug. Beim Anwärmen von Bohnenwachs auf einem Ofen hatte die 20jährige Dienstmagd Helene Knopp nicht genügend Acht ge- geben. Die bei der Hitze sich entzündende Gase explodierten und die ganze kochende Flüssigkeit flog dem Mädchen über den Leib. Es trug schwere Ver- letzungen davon und nach Anlegung eines Notver- bandes wurde es dem Krankenhaus zugeführt.

* Dortmund, 14. Aug. Im Begriff, nach Han- nover abzureisen, wurde hier der 17jährige Franz Polting aus Gelsenkirchen verhaftet, der seinem Vater 200 M. abgehohlen hatte und damit durchge- brannt war.

* Düsseldorf, 13. Aug. 41 Jahre eine Kugel im Körper getragen. Eine Kugel, die er im Ge- secht bei Dijon im Januar 1871 in die Brust er- halten hatte, wurde hier dem Wundmeister Rom- brovski durch Operation aus dem Körper ent- fernt. Rombrovski hat die Kugel demnach 41 Jahre mit sich herumgetragen. Das 24 Millimeter lange Geschöß hat im Laufe der Jahre den gan- zen Körper durchwandert, da es bei der jetzigen Operation im Oberschenkel zum Vorschein kam.

* Wetzlar, 14. Aug. Beim Essen der Handstür- fand ein Hausbesitzer in Vintfort den Klempner- geßellen Ditt, der seit einigen Tagen bei ihm wohnte, in einer großen Blutlache. Der junge Mann lebte noch und gab an, von drei Männern geschlagen worden sein. Ehe der Arzt erschien, irat der Tod ein. Bisher konnten die Täter noch nicht ermittelt werden, da andauernde Regen- güsse die Spuren verwischt hatten.

* Darmen, 14. Aug. Der hier in den Ferien zu Besuch weilende sechsjährige Joseph Böhm aus W.-Gladbach ist von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet worden. Das Kind ist direkt vor den Wagen gelaufen, der Wagenführer ist schuldlos.

* Neuenahr, 14. Aug. Bei dem durch den Mün- nerchor Neuenahr ausgerichteten Wettbewerb zur Erlangung eines vollständigen Märliedes (Text von Max Beemer) wurde unter mehreren hundert Einladungen dem Komponisten Friedrich Ulrich (Godesberg) der erste Preis zuerkannt.

Aus aller Welt

* Allenschwand, 14. Aug. In der Gemeinde Allenschwand brannte in der vergangenen Nacht ein Wohnhaus nieder. 4 Personen fanden den Tod in den Flammen.

* Breslau, 14. Aug. Auf der 320 Meter-Höhe der der Kathowitzer Aktiengesellschaft gehörigen Myslowitzgrube brach ein größerer Brand aus. 40 Bergleute wurden durch die Flammen abge- schnitten, doch gelang es, nachdem sie hundelang in Lebensgefahr geschwebt hatten, durch Rettungs- mannschaften sämtliche lebend zu bergen. Der Brand ist noch nicht gelöscht.

* Budapest, 15. Aug. Aus Klausenburg wird gemeldet: Die Erdgasquelle in Kiskarner ge- riet infolge Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der sich trotz des strengen Verbotes seine Zuspelze an- zündete, in Brand. In kurzer Zeit war der 25 Me- ter hohe Bohrturm abgebrannt. Die am Turm be- schäftigten Arbeiter mußten sich durch Abspringen retten, wobei drei schwer verletzt wurden. Man hofft, die Quelle in 3-4 Tagen zu löschen.

* Zürich, 15. Aug. Im Kanton Waadt sind ge- stern durch einen Unglücksfall 5 Personen ums Le- ben gekommen. Als der Wirt Trey in seinem Wa- gen, in dem sich sein 11 jähriger Sohn sowie zwei weitere Personen befanden, vom Hüben heimkehrte, scheiterte die Pferde und ranten mit dem Wagen in einen Fluß. 4 Personen ertranken. Ein vor- übergehender Mann sprang ins Wasser, um die Kinder zu retten, ertrank aber ebenfalls.

* Bogen, 14. Aug. Ein Unwetter, das gestern über dem Talkeßel von Bogen niederging, hat die gesamte Rebenernte vernichtet. In den großen Weinbergen bei Bogen stehen nur noch die kahlen Rebstöcke.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 16. August.

* Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Die nächsten zwöchigen Kurse für Schneider, Schneider und Schuhmacher beginnen am 7. Oktober d. J. in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 M., kann aber würdigen und bedürftigen Teilnehmern erlassen werden; solchen Kursteilnehmern können auch Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen müssen bis zum 15. September eingereicht werden an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brilgmannstraße 25. Die Handwerkskammer in Münster ist zu Auskünften gern bereit.

* Zur Eröffnung der Jagd. In der Mittel- lung des Bezirksauschusses über die Eröffnung der Jagd auf Wild- und Jagdwild und Fasanen hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es hieß dort, daß der erste Jagdtag auf die Föhne der 30. September sei, wödingegen es für die Föhne dieser Wildar- ten bei dem gesetzlichen Termin vorliebe, die Jagd auf Föhne also eher frei sei. Aus Jägerkreisen wurde diese Mitteilung angezweifelt, da bisher im- mer erst die Jagd auf Föhne eröffnet sei. Der Be- zirksauschuss berichtigt jetzt seine damalige Be- räumung und teilt mit, daß die Schonzeit für Wild- und Fasanen bis zum 20. September ausgedehnt sei, so daß Montag, 30. Sep-

tember 1912 der erste Jagdtag für diese Wildart ist. Einseitlich der Schonzeit für Wild- und Fasanen- fänge soll es bei der gesetzlichen Schonzeit (8 30 Bif- ter 12 und 19 der Jagdordnung) verbleiben.

* Die neue Verbindungsstraße zwischen West- end und Hohenzollerstraße bezw. Kaiserstraße und Bahnhof geht ihrer Vollendung entgegen und wird jetzt schon benutzt. Die weiten Einfahrten der Straße sind eine Neuerung und werden sich bei starkem Verkehr als sehr praktisch erweisen. Eben- falls ist die Verlegung des Bahnhofes der Halte- Kleinbahn erfolgt. Dem an die neue Stelle ge- setzten Bahnhof ist ein Güterschuppen angebaut worden, da die Kleinbahn die Güterbeförderung von und nach Holland erweitern will. Die Gleis- anlage auf dem neuen Bahnhof ist eine ausgedeh- ntere und zweckentsprechendere, wie auf dem fröhe- ren sehr beschränkten Platz am Navarditor. Der zwischen der Kleinbahn und der neuen Straße lie- gende allgemeine Spielplatz, auf dem sich das nied- lige Gerätehäuschen mit seinem geschweiften roten Ziegeldach schon abhebt, ist von der Kleinbahn durch einen Drahtzaun getrennt.

* Der Turnverein Jahn feiert am Sonntag den 18. d. M. im Vereinslokal Flora sein 2. Stif- tungsfeiertag unter Mitwirkung der hiesigen Turn- Sport und Athletenvereine.

* Schauffläge in Wesel. Wie uns aus Wesel mitgeteilt wird, schweben dort, nachdem der Fern- flug Gelsenkirchen-Wesel infolge der ungünstigen Witterung nicht in dem geplanten Umfange hat ausgeführt werden können, Verhandlungen dar- über, als Ersatz dafür an einem der nächsten Sonntage Schauffläge zu veranstalten. Die gelieferten Kar- ten sollen zu dieser Veranstaltung ihre Gültigkeit behalten.

* Zur Hebung des bargeldlosen Zahlungs- verkehrs. Amtlich wird daran erinnert, daß au- ßer Reichsbankchecks und Postchecks seit einiger Zeit bei den Postkassen an Reichsbankplätzen auch Schecks auf jede beliebige Privatbank, Genossen- schaft und Sparkasse in Zahlung genommen wer- den, wenn die im Scheck als Bezogene genannte Bank usw. ihre Geschäftsstelle im Orte hat und ein Girokonto bei der Reichsbankstelle des Ortes unter- hält. Als Zahlungsempfänger des Schecks ist die Postkasse, an die Zahlung geleistet werden soll, mit dem Zusatz „oder Überbringer“ zu bezeichnen. Der Scheck muß ferner den quer über die Vorder- seite geleister Vermerk „Nur zur Verrechnung“ tragen. Die angenommenen Schecks werden den bezogenen Banken usw., soweit diese nicht einer Abrechnungstelle der Reichsbank als Mitglieder angehören, täglich durch die Briefträger mit dem Ersuchen vorgelegt, dafür einen über den Gesamt- betrag lautenden roten Reichsbankcheck auszufertigen. Eine Gebühr wird für die mit der Behand- lung der Schecks verbundene Mißwaltung nicht erhoben. Schecks aller Art können in Zahlung gegeben werden: bei Einzahlung von Postanwei- sungen und Zahlscheinen, beim Einkauf von Wer- zeichen im Betrage von mindestens 20 M., bei Ent- richtung von Zeitungsabgaben. Außerdem können durch Schecks auch Beträge, die die Postverwaltung aus einem bestehenden Schuldverhältnis zu for- dern hat, vom Schuldner beglichen werden, z. B. Fernspreckgebühren, gefundene Portobeträge und Telegrammgebühren, Gebühren für Schiffschächer usw. Die mit Scheck eingelieferten Postanweisungen usw. werden zwar allgemein erst dann abge- handelt, wenn die Beträge von der Reichsbank oder dem Postfischamt aufgeschrieben sind. Zur Ver- meidung der hierdurch entstehenden Verzögerung kann jedoch durch Stellung einer Kaution von sei- ten des Abfassers die sofortige Abfindung der Postanweisung usw. vereinbart werden. Die Post- anstellen geben im übrigen über Einzelheiten des Verfahrens und die Bedingungen für die Beistell- ung an der Einrichtung auf Wunsch jederzeit nä- here Auskunft.

* Der König als Taufpate. Die Befugnis der Genehmigung zur Eintragung des Allerhöchsten Namens als Taufpate in das Kirchenbuch bei dem stehenden der ehestlichen, von einer Mutter in un- unterbrochener Folge geborenen Söhne und die Anweisung des ständigen Gnadengeschenkes ist von jetzt ab den Landräten übertragen worden. In diese fünf etwaige Anträge zu richten. — Bei achten in derselben Ehe in ununterbrochener Reihenfol- ge geborenen Knaben pflegt der Kaiser eine per- sönliche Patenschaft zu übernehmen, auch wenn bei dem vorhergegangenen stehenden Söhne schon die Übernahme einer landesherrlichen Patenschaft aus- gesprochen ist. Abweichend von der bisher bei der Beurteilung von Anträgen maßgebenden Praxis darf die Reihenfolge der Knaben auch nicht durch die Damwischenkunft einer Zwillingsschwester un- terbrochen sein.

* Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika waren bisher nur zugelassen, wenn der Wert des Inhalts 80 Dollars (886 M.) nicht über- stieg. Vom 1. September ab fällt diese Beschrän- kung weg. Künftig können Postpakete nach den Vereinigten Staaten ohne Rücksicht auf den Wert des Inhalts versandt werden, jedoch müssen den Paketen im Werte von mehr als 100 Dollars (420 M.) Rechnungen beigelegt werden, die ein Konsul der Vereinigten Staaten beglaubigt hat. Fehlt eine solche Rechnung bei einer Sendung im Werte von mehr als 100 Dollar, so muß der Emp- fänger bei Ankunft des Pakets in Amerika zunächst eine Kaution stellen, wodurch die Ausföndigung der Sendung verzögert wird. Der Wert des In- haltes eines Postpaketes darf vom Absender nach wie vor nur in den Zolltarifverklärungen erklärt sich gemacht werden; Postpakete mit eigentlicher Wertangabe sind auch in Zukunft nicht zugelassen.

* Velen, 14. Aug. Dr. Baum, ein geborener Velen und einer der Preisrichter in dem vom archäologischen Institut in Berlin voriges Jahr veranstalteten Wettbewerb, mit dem eine Forschungsreise nach Italien, der Türkei und nach Ägypten verbunden ist, erhielt jetzt einen Ruf an

das deutsche kunsthistorische Institut in Athen, dem er zum ersten November folgen wird. Dr. Baum hat sich schon verschiedentlich auf dem Gebie- te der Altertumsforschung hervorgetan; in Athen erwartet ihn eine Arbeit, welche die in den Her- nahen auf der Akropolis gefundenen archaischen Basen betrifft. Herr Dr. Baum steht auch unserem Blatte nahe, indem wir schon verschiedentlich Rei- sebeschreibungen aus seiner Feder veröffentlicht ha- ben und noch veröffentlicht werden. Wir gratu- lieren Herrn Dr. Baum zu der ehrenhaften Ver- zung herzlichst.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Eine sehr schwierige Operation.

* Wien, 15. Aug. (Telegr.) Eine der schwie- rigsten Operationen hat der hiesige Arzt Dr. Ru- tas vorgenommen. Im Franziskanerkloster wur- de gestern ein 12jähriger Knabe sterbend eingelie- fert, der sich aus Unvorsichtigkeit das Herz mit einer Pistole durchschossen hatte. Die Kugel war in die linke Herzkammer eingedrungen und an der rechten Herzkammer wieder herausgekommen. Dem Arzt gelang es, die beiden Löcher in den Herzwänden sicher zu vernähen. Die Kugel konnte noch nicht gefunden werden; sie ist wahrscheinlich in die Bauchhöhle gerutscht. Der Junge befindet sich auf der Besserung.

Ein Zwischenfall während der Anwesenheit des belgischen Königs in Antwerpen.

* Brüssel, 15. Aug. (Telegr.) Beim heutigen Empfang des Königs in Antwerpen ereignete sich ein Zwischen- fall. Ein junges Mädchen fiel, während der König eine Rede hielt, durch ein Glasdach und verletzte sich schwer. Es entstand eine Panik. Der König mußte seine Rede unterbrechen, konnte sie aber bald nachdem wieder Ruhe eingetreten war, zu Ende führen.

Mulay Hajid in Frankreich.

* Marseille, 15. Aug. (Telegr.) Der Sultan von Marokko Mulay Hajid ist heute hier eingetrof- fen und wurde vom Präsidenten der französischen Republik namens der Regierung begrüßt. Dem Sultan wurden militärische Ehren erwiesen. — Mulay Hajid erklärte Vertretern der Presse gegen- über, er freute sich, Frankreich zu sehen, dem er so vieles zu verdanken habe.

Gurchbares Unglück auf See — über 100 Personen ertrunken.

* Madrid, 15. Aug. (Telegr.) Die Beschrän- kungen wegen des Schiffsfalls der vor drei Nächten an der kanarischen Küste vom Sturm überraschten Fischerflotte, die sich gestern zu zerstreuen schie- nen, haben sich bestätigt. Allein aus Verneo in der Nähe von Bilbao sind vierzehn Fischerboote mit über 100 Leuten untergegangen. Die Gesamt- ausbehnung des Unglücks ist noch nicht zu über- blicken.

* Bilbao, 15. Aug. (Telegr.) Infolge des ge- strigen Sturmes haben 14 Schifferboote Schiff- bruch erlitten. 115 Personen sind um- gekommen. Amtliche Meldungen bestätigen die Ausdehnung des Unglücks.



Rmmfn.
Backwunder.
das echte
Sicherheits-
Backpulver!

Die letzten Preis-Inserate 10 000
erscheinen bis Ende Oktober! Mark bar!

Die Ingenieur-Akademie zu Wismar bildet Ingenieure für alle Bedürfnisse der Praxis heran. Zu diesem Zwecke bestehen hier Abteilungen für: Maschi- nenanbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, (Ausbildung von Wasser-, Straßen-, Brücken-, Eisenbahnbau-Inge- nieuren) Architektur.

Diese höhere Lehranstalt rangiert zwischen Bauge- werke, bezw. Maschinen-Bauhule und Hochschule und hat danach ihre Aufnahme- Bedingungen Studienbau, Studienziel und Studienart eingerichtet. Ehemalige Hochschüler können ihre Studien zunächst noch unter er- leichterten Bedingungen fortsetzen bezw. beenden.

Die Prüfungsurkunden werden nicht allein von den Examinatoren, sondern auch von dem Pri- vater, Kommissar und einem Vertreter der Aufsichtsbehörde unterzeichnet und bilden somit die beste Empfehlung für die Praxis. Besonders gute Leistungen werden zudem noch durch Anerkennungs-Diplome ausgezeichnet.

Die praktische Ausbildung kann hier ebenfalls in bester Weise vervollständigt werden. Alle Abteilungen sind mit Lehrmitteln nach dem Stande heutiger Wissen- schaft und Technik bestens ausgestattet. Die Laboratorien sind von der Stadt Wismar neu erbaut, welche dem- nächst auch das vom Stadtbauamt entworfene neue Stu- diengebäude für ca. 600 Studierende fertigstellen wird.

Williger und angenehmer Aufenthalt.

Ständliche Abteilungen der Akademie erhielten bis- her gut sortierte Stellen in der Praxis.

Das Wintersemester beginnt am 22. Oktober, ein freiwilliger Vor- und Replikationskursus am 1. Oktober dieses Jahres.

Die Immatrikulationen dauern bis Mitte November dieses Jahres.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Geistesleben: G. Kemming; für den Mechanismus und Anzeigenteil: Wilhelm Baumelster.

Notationsdruck und Verlag: J. & A. Kemming, Gmünd in Wocholl.

Versäumen Sie nicht,

von nachstehenden Posten Schuhwaren, die in dieser Woche in großen Mengen angekommen sind, Gebrauch zu machen.

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!

- Ein riesenposten **Prima Kindbox-Anaben- u. Mädchenstiefel** Größe 27 bis 30 zu **3 50 Mr.**
Größe 31 bis 34 zu **3 90 Mr.**
Ein großer Posten **extra prima Kindbox-Anaben- und Mädchenstiefel** Größe 27 bis 30 zu **4 20 Mr.**
Größe 31 bis 35 zu **4 90 Mr.**
Ein Posten **derber Anaben- und Mädchenstiefel**, sehr solide Größe: 22-24 25-26 27-30 31-35
Markt: **1,90 2,50 2,90 3,75**
Ein Posten **hochleganter Damen-Halbschuhe** mit Lacktappe, alle durcheinander zu **4 75 Mr.**
Ein Posten **hochleganter Damenstiefel** mit Lacktappe, vornehme Ausführung, durcheinander zu **4 75 Mr.**
Ein Posten **Damenstiefel** mit Lacktappe, hochmoderne amerikanische Form zu **6 50 Mr.**
Ein Posten **hochleganter Herrenstiefel** mit Lacktappe u. Derby schnitt, durcheinander zu **5 90 Mr.**
Ein Posten **Herrenstiefel**, die einen realen Wert von 9-10 Mr. haben, durcheinander zu **6 90 Mr.**
Ein Posten **derber Herrenschuhe** zu **3 90 Mr.**

Achtung! Achtung! Achtung! Große Posten Lederspangen-Schuhe 1 95 Mr.

- Ein großer Posten **Sandalen** Größe: 22-29 30-35 36-41 42-46
Markt: **1,80 2,20 2,50 2,90**
Ein riesenposten **brauner Lederpantoffeln**, Größe 37-42, durcheinander zu **1 80 Mr.**
Ein großer Posten **Damen-Halbschuhe**, Größe 37-42, zu **98 Pf.**
Ein großer Posten **schwarze Damenpantoffeln** aus imitiertem Leder, sehr solide, zu **1 80 Mr.**

Schuhhaus Gustav Gompertz Neustrasse 11.

Bocholter Bauverein Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Außerordentliche General-Versammlung

am Freitag, 23. August 1912, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Arbeitervereinshauses (Wallenhausstr.). Tagesordnung: 1. Änderung der Statuten. Der Vorstand.

Krieger-Verein Müllum.

Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr: im Vereinslokal.

Wöchenerinnen

bedürfen: Verbandwatte, Binden, Gummistoffe, Milchpumpen, Irrigatore, Bidets, Leibbinden etc. etc.

Burgsteinfurt.

Fürsten zu Bentheim-Steinf. Bequemen Bahn, n. a. Richtungen Ausk. art. der Verkehrsverein Burgsteinfurt.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Sonntag morgen 11 1/2 Uhr versammeln sich alle jüngeren Mitglieder im Alter bis zu 30 Jahren. Wegen wichtiger Besprechung ist vollständiges Erscheinen notwendig. Es wird gebeten, alsdann auch den Rest der neuen Mitgliedsbücher abzuholen. Der Vorstand.

6000 Mr.

gleich hinter Spardasse auf ein Geschäftshaus zu leihen gesucht. Offerten unter A. B. 100 an die Exped. d. Bl.

2 Tischler-Gesellen sofort gesucht.

Mäheres in der Exped. d. Bl.

Mann

gesucht. Wohnung an der Fabrik. Mäheres in der Exped. d. Bl.

Eine gut gehende Bäckerei und Konditorei

in Bocholt zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten unter „Bäcker“ an H. G. Camm in Rheide erbitten.

Haus,

6 Zimmer, Mädchenzimmer, Küche, Waschküche, Woz und Gemüsegarten, in bester Lage in Anstalt l. Bl. zu vermieten evtl. zu verkaufen. Mäheres in der Exped. d. Bl.

Gut eingerichtete Rauberei

sucht Beschäftigung. Offerten erbitten unter K. R. 2000 an die Exped. d. Bl.

Trangeruch in der Wäsche

rührt daher, daß viele Seifenfabrikanten billigen Tran und Fischfette zu Schmierseifen verarbeiten. Wenn auch die Seife selbst nicht nach Tran riecht, weil sie parfümiert ist, so kommt doch der

widerliche Trangeruch

in der Wäsche wieder zum Vorschein. Da tranfreie Seife kaum teurer ist, so verlange man ausdrücklich

tranfreie Schmierseife.

In unseren Fabriken wird kein Tran verarbeitet.

C. Berenbruch, Duisburg C. Krüger, Duisburg W. u. H. Melsbach, Krefeld.

Auf der Freibank

ist Freitag, den 18. ds. Mts., von 3 Uhr nachmittags, und Samstag, den 17. ds. Mts., von 10 Uhr vormittags ab rohes und gekochtes Rindfleisch zu haben.

Dauerbrenner

zu kaufen gesucht. Offerten unter W. 200 an die Exped. ds. Bl.

Hunde-futter!

Das Fleisch e. biden, schweren Pferdes, welches infolge Genickschlag verendet, verkaufe ich als Hundefutter. Preis pro Pfund 10 Pf.

Statt Karton.
Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens zeigen hoch erfreut an
Jos. Elsinghorst und Frau
Louise geb. Bercker.
Bocholt, den 15. August 1912.



Bekanntmachung.

Es wird hierdurch erneut zur Kenntnis gebracht, daß Personen, welche gegen Entgelt fremde Kinder, die noch nicht oder aus irgend welchem Grunde überhaupt nicht schulpflichtig sind, in Kost und Pflege nehmen wollen, hierzu vorher wegen jedes einzelnen Kindes schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde nachzuweisen haben. Das Gesuch muß enthalten:
1. Den vollständigen Namen, den Tag und Ort der Geburt des Kindes.
2. Die Namen und den Wohnort der Eltern (bei unehelichen Kindern den Namen und den Wohnort der Mutter).
3. Den Namen und Wohnort des etwa bestellten Vormundes.
4. Den Zeitpunkt, wann die Aufnahme des Kindes erfolgen soll. Auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ist die stammbesamte Geburtsurkunde des Kindes vorzulegen.
Zumüberhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mr. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.
Bocholt, den 15. August 1912.
Der Bürgermeister.

Vorsicht beim Möbelkauf

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Schlaf- und Esszimmer- und verkaufen auch unsere Möbel eigener Produktion besonders billig. Verlangen Sie unseren Preisverzeichnisse franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Köln, Beppelinhans
Grand Prix
Weltausstellung Dresden.

Platzvertreter

für die hiesige Stadt und angrenzenden Gebiet und erbitten Mitteilungen unter A. B. 10 an die Expedition d. Bl.

Schuhwaren! Schuhwaren!

In Elgner's Althandlung, Bocholt, Königstr. 78.
Ich habe Gelegenheit, einen großen Stock Schuhwaren billig zu verkaufen.
Empfehle daher eine große Auswahl
dauerhafte Herren-, Damen-, Burschen-, Mädchen- und kleine Kinderschuhe zu billigen Preisen. Es ist mein Bestreben, nur derbe Ware zu billigen Preisen zu verkaufen.
Gelegene Anzüge, Joppen, Gehrock-Anzüge, Hosen, Ketten, Damenjacken, Zylinder, Lederhosen, Lederjoppen, Kleider und Kleiderstoffe — alles staunend billig.

Kalender 1913.

Wie folgt sind erschienen und bei uns vorrätig:
Regensburger Marienkalender 0,50
Benzigers Marienkalender 0,50
Michaels-Kalender 0,50
Niepenkerl-Kalender 0,50
Papst-Kalender 0,50
Christl. Familien-Kalender 0,50

J. & A. Tomming,
Buchhandlung, Nordstraße.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 18. August.
(Von Maria Himmelfahrt.)
St. Georg.
8, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Prozession um die Kirche, darauf Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Herr Maria-Bruderschaft mit Predigt.
Die Jungfrauen-Kongregation hat bei der hl. Messe um 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.
Liebfrauen.
1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
Während der 1/2 7 Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.
10 Uhr Feier der Eucharistie-Heiligung und hl. Messe auf dem Hauptplatz.
2 Uhr Andacht.
8 Uhr Andacht mit Aufnahme für die Jungfrauen-Kongregation.
St. Joseph.
1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/2 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
8 Uhr Andacht mit Aufnahme für die Jungfrauen-Kongregation.
St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.
St. Agnes.
(Hospital.)
1/2 8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1/2 8 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/2 8 Uhr Sakramentsandacht.
St. Maria.
Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Evng. Gemeinde Bocholt.
Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Gottesdienst-Ordnung.
Rhede.
Sonntag, den 18. August.
(Von Maria Himmelfahrt.)
1/2 8 Uhr erstes Hochamt; darauf zweite hl. Messe. Gemeinschaftl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.
9 Uhr drittes hl. Messe.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nach dem Hochamt kommen die 18-jähr. Kinder aus Schule.
Nachm. 1/2 8 Uhr Andacht. Gleich darauf Versammlung u. Vortrag für die Jungfrauen-Gesellschaft in der Kirche.

Arbeiterverein Rhede.
5 Uhr: Versammlung.
Wahl für den nächsten Delegiertenkongress.

Die Familien-Vikarie B. Mariae Virg. II. port.
an der St. Georgskirche in Bocholt ist erledigt. Berechtigter Bewerber mögen ihre Anmeldung unter Nachweis ihrer Berechtigung bis Ende August einreichen an den
Kirchenvorstand von St. Georg in Bocholt.

Ein properes Mädchen
zum 1. Oktober ev. früher für kleinen Haushalt gesucht.
Miß. Bocholt, Schanze 149

Züchtiges, braves Dienstmädchen
zum 1. Oktober gesucht. Kleiner Haushalt, hoher Lohn, angenehme Stellung.
Mäheres in der Exped. d. Bl.

Züchtiger Ketterscherer,
geübt auf Sektional-Maschine, findet dauernde und lohnende Beschäftigung.
Kayser, Liebau & Lotze, Bocholt.

Ein tüchtiger Untermeister
gesucht.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Jeder Fled
verfälscht ist, mit Dr. Bruck's
Fledermaus-Extrakt 30 Pf.
Für bei Gede, Stein, Drogen,
Chemikalien, Farben, Parfümerien.